



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)

34 (21.1.1931) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-356405](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-356405)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in weiteren Geschicklichkeiten abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.—, zuzüglich Postgebühren. — Adressen: Waldhofstraße 6, Hauptpostamt 42, Schweglingerstraße 10/11, Merfeldstraße 13, No. Friedrichstraße 4, Po. Hauptstraße 18, W. Lippmann Straße 8, No. Duffenstraße 1. — Erscheinungsorte: täglich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 249 51
Postfach-Konto: Karlsruher Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Remagel Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt RM. — 40 die 20 mm breite Zeile; im Restblatt RM. 2.— die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Verlagsort: Mannheim.

Abend-Ausgabe

Mittwoch, 21. Januar 1931

142. Jahrgang — Nr. 34

Rede-Duell Curtius-Zaleski in Genf

Der Verlauf der heutigen Polendebatte - Curtius' energischer Kampf für den Schutz der deutschen Minderheiten

Anlage und Verteidigungsbericht

Drahtung unseres eigenen Berichters
— Genf, 21. Jan.

Der große Tag der deutsch-polnischen Auseinandersetzung, die diesmal einen sehr ernsten und grundsätzlichen Charakter besitzt, ist angebrochen. Schon um 10 Uhr vormittags war die Völkerbundshalle mit Menschen gefüllt. Zahlreiche Persönlichkeiten aus Ost- und Südosteuropa sind hier eingetroffen, um der Aussprache in der öffentlichen Sitzung des Völkerbundes beizuwohnen. Der Glasaal, in dem die Sitzungen stattfinden, ist bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Unter den Zuhörern sieht man auch den Vorsitzenden der Schiedskommission Calander.

Die Berichterstattung über die Minderheitenfrage hat der Berichterstatter Japans übernommen.

Es liegen auf der Tagesordnung folgende Punkte:

1. Schutz der Minderheiten in Oberschlesien. In diesen Rahmen gehören die Noten der deutschen Regierung vom 27. November und 9. Dezember 1930 betr. die Lage der deutschen Minderheit in der Wojwodschaft von Schlesien (Polen), sodann die Petitionen, die unter Artikel 147 der Konvention vom 15. Mai 1922 Oberschlesien betreffend an den Rat gerichtet worden sind. Es handelt sich um die Petitionen des Deutschen Volksbundes vom 7. Januar 1931 betr. die Lage der deutschen Minderheit in der Wojwodschaft von Schlesien (Polen).

2. Schutz der Minderheiten in Polen: Note der deutschen Regierung vom 17. Dezember 1930 betreffend die Lage der deutschen Minorität in den Wojwodschaften von Polen und Pomerellen (Polen). Nach Berlesung der Tagesordnung ergriff

Reichsaußenminister Dr. Curtius

das Wort. Er führte folgendes aus:

Die deutsche Regierung war sich der Tragweite ihres Schrittes bewußt, als sie zum ersten Mal von sich aus den Rat zum Schutz einer Minderheit anrief. Wenn sie nicht die Befürchtung der Minderheit eghemartet hat, so lag der Grund in der überwiegenden Bedeutung und dem besonderen Charakter der Vorkommnisse, die sich im November vorigen Jahres in Oberschlesien und auch in Polen und Pomerellen abgepielt haben. So oft auch in der Vergangenheit die deutsche Minorität durch Unterdrückungen und Gewalttaten gelitten hat, alles wurde doch übertriffen durch das Maß der Verbrechen, die die deutsche Bevölkerung in Polen über sich hat ergehen lassen müssen. Das Gemalte der Weichselmündung ließ deutlich erkennen, daß die Kräfte, die hinter dem Wahlterror stehen, offenbar agierten, eine entscheidende politische Schwächung des Deutschen herbeiführen zu können. Die polnische Regierung hätte nicht nötig gehabt, uns daran zu erinnern, daß eine Minderheitenangelegenheit nicht den Charakter eines Streites zwischen zwei Staaten tragen dürfte, sondern daß sie eine reine Völkerbundsangelegenheit ist. Ich bin mit dieser Auffassung ganz einverstanden und bringe mit allem Nachdruck darauf, daß der Völkerbundrat ohne Rücksicht auf das Land, das die Sache aufgenommen hat, gemäß seiner Garantiepflicht für die Durchführung der Minderheitenrechte sorgt. Ich kann nicht zusehen, daß bei dem Stillschweigen der übrigen Mächte nun auch Deutschland hätte stillschweigen müssen.

Mit den Deutschen, die jetzt jenseits der Grenzen unter fremder Souveränität leben, verknüpft und ein hartes inneres Band. Daher die ungeschwächte Erregung der Öffentlichkeit in Deutschland. Diese äußere Anteilnahme Deutschlands ändert aber nicht das geringste daran, daß die Reichsregierung bei der Annahme des Völkerbundrats nach dem Wortlaut und dem Geist der bestehenden Minderheitenrechte gehandelt hat. Auf dieses Grundrecht kommt es für die Beurteilung der Vorgänge im November vorigen Jahres allein an. Die deutsche Regierung hatte nicht erwartet, daß schon acht Wochen nach den feierlichen Erklärungen in diesem Saal sie sich zu einem so außerordentlichen Schritt entschließen und die Aufmerksamkeit des Völkerbundrates auf Dinge richten müßte, die in ihrem Gegenstand zu den von der Weichselmündung herab niederliegenden Grundfragen gehören. Die Tatsache, die die deutsche Regierung in ihren drei Noten angeführt

Der Eindruck der Curtius-Rede

Drahtung unseres eigenen Berichters
— Genf, 21. Jan.

Die Rede des Reichsaußenministers wurde mit gespanntester Aufmerksamkeit am Statistis und im Zuhörerraum angehört. Da zahlreiche Mitglieder des Rates die deutsche Sprache beherrschen, darunter auch der polnische Außenminister Zaleski, so konnte man bei den Berichtern Skandinavien, Holland, der Schweiz und einigen nichteuropäischen Repräsentanten sichtliche Zustimmung beobachten.

Außenminister Briand verriet in seinem Gesicht nicht die geringste Regung. Die Uebersetzung ins Französische gefolgt, so infolten in-

teressiert, da auch der französische Außenminister am Schluß, als von dem Reichsaußenminister die Konsequenzen aus dem polnischen Vorgehen gezogen werden, seinen lebhaftesten Erstaunen Ausdruck gab. Ein französischer Delegierter sagte zu Berichtern der Pariser Presse, daß es nicht angängig sei, wenn sich die deutsche Reichsregierung in innerpolitische polnische Angelegenheiten einmische. Auch wurde von französischer Seite hervorgehoben, daß die Rede des Reichsaußenministers sehr schwere Vorwürfe gegen den Völkerbundrat enthalten habe, was auf Briand einen ziemlich peinlichen Eindruck gemacht hätte.

In den englischen Delegationskreisen wurde gefolgt, daß die Rede „schwarz auf weiß“ gewesen sei.

hat, möchte ich im einzelnen nicht wiederholen. Der traurige Katalog der Gewalttaten der Minderheitenbeschwerden zeigt, daß von der körperlichen Bedrohung bis zu der Verletzung von Eigentum und jeder Art von moralischem Zwang jedes Mittel angewandt wurde, die Deutschen ihrer politischen Rechte in Polen zu berauben. Der Minister schildert sodann einige besondere Vorfälle während des obereschlesischen Wahlterrors und spricht davon, daß eine Welle des politischen Terrors über die schulpflege deutsche Bevölkerung hinweggebrauche. Dann erklärt Dr. Curtius weiter:

Leisten Endes wird das ja auch von der polnischen Regierung selbst zugestanden durch, daß sie nicht weniger als 99 Straßensperren und 17 Militärvorkontrollen eines leitet hat.

Was die Vorfälle in Oberschlesien an einer Einheit verbindet ist die Tatsache, daß sie von einem einheitlichen geschlossenen Willen getragen waren, und daß die Terroraktionen sich wochenlang in aller Öffentlichkeit abspielten konnten, ohne daß der oberste politische verantwortliche Beamte des Gebietes, der Wojwode, einschritt. Das ist pflichtwidriges Unterlassen gesetzlicher Pflichten, ist Verwahrlosungswilligkeit. Besonders charakterisiert wird aber die ganze Schwere der Sachlage durch

die systematische Aktion des Aufständischenverbandes, der eine halb militärische Organisation ist.

Die Erinnerung an die Schredensstage der Aufständischen ist heute noch in der deutschen Bevölkerung lebendig. Ist es ein Wunder, daß bei dieser Sachlage die Angehörigen des Aufständischenverbandes mit Rücksicht auf ihre besonderen Beziehungen zu den Reichsbehörden, in erster Reihe den Wojwoden, glauben, in deren Sinn zu handeln, wenn sie die aus den Reihen der Aufständischen ihnen vertrauten alten Methoden der Terrorakte und blutigen Mißhandlungen wieder aufnehmen?

Wie wirksam die Betätigung der Aufständischen war, ergibt sich daraus, daß ihnen nach Abschluß der Wahlen vom Bestehenden des Verbandes Dank und Anerkennung ausgesprochen wurde.

Die polnische Regierung bekennt nicht, daß die Angehörigen der deutschen Minderheit im Wahlkampf unter der Tätigkeit des Aufständischenverbandes zu leiden hatten. Sie macht aber einen Unterschied zwischen den verschiedenen Gruppen der Minderheit und behauptet, die Aktivität habe sich lediglich gegen die „Deutsche Wahlgemeinschaft“ gerichtet, deren Vorkämpfer betritten wird. Die Deutsche Wahlgemeinschaft ist die innenpolitische Organisation der deutschen Minderheit, soweit sie sich nicht zu den deutschen Sozialisten bekennt. Verschiedene Vertreter dieser Minderheitenorganisation sind bekanntlich schon mehrfach polnischerseits der Jünglingsität beschuldigt worden. Ich möchte an den bekannten Fall Ullrich erinnern. Was den Vorkämpfer betrifft, so hat er selbst in seiner dem Rat vorgelegten Beschwerde Dokumente über offizielle Erklärungen maßgebender Deutschsinnführer beigelegt, aus denen sich seine innere Einstellung zum polnischen Staat ergibt.

Der Minister teilt in der weiteren Schilderung der Wahlmethoden, die gegenüber den Deutschen angewendet wurden, einige besondere Einzelheiten mit und hebt die übertrieben große Zahl unnotiger und nicht berechtigter Einsprüche hervor. Es müßte erneut betont werden, daß bei der Ausübung von Staatsangehörigkeitsänderungen zum Zwecke des Nachweises der Wahlberechtigung behördliche Schikanen in großer Zahl vorgekommen sind. Auch an der Zusammenfassung der Wahlkommissionen

tereht, da auch der französische Außenminister am Schluß, als von dem Reichsaußenminister die Konsequenzen aus dem polnischen Vorgehen gezogen werden, seinen lebhaftesten Erstaunen Ausdruck gab. Ein französischer Delegierter sagte zu Berichtern der Pariser Presse, daß es nicht angängig sei, wenn sich die deutsche Reichsregierung in innerpolitische polnische Angelegenheiten einmische. Auch wurde von französischer Seite hervorgehoben, daß die Rede des Reichsaußenministers sehr schwere Vorwürfe gegen den Völkerbundrat enthalten habe, was auf Briand einen ziemlich peinlichen Eindruck gemacht hätte.

In den englischen Delegationskreisen wurde gefolgt, daß die Rede „schwarz auf weiß“ gewesen sei.

hat, möchte ich im einzelnen nicht wiederholen. Der traurige Katalog der Gewalttaten der Minderheitenbeschwerden zeigt, daß von der körperlichen Bedrohung bis zu der Verletzung von Eigentum und jeder Art von moralischem Zwang jedes Mittel angewandt wurde, die Deutschen ihrer politischen Rechte in Polen zu berauben.

Der Minister schildert sodann einige besondere Vorfälle während des obereschlesischen Wahlterrors und spricht davon, daß eine Welle des politischen Terrors über die schulpflege deutsche Bevölkerung hinweggebrauche. Dann erklärt Dr. Curtius weiter:

Leisten Endes wird das ja auch von der polnischen Regierung selbst zugestanden durch, daß sie nicht weniger als 99 Straßensperren und 17 Militärvorkontrollen eines leitet hat.

Was die Vorfälle in Oberschlesien an einer Einheit verbindet ist die Tatsache, daß sie von einem einheitlichen geschlossenen Willen getragen waren, und daß die Terroraktionen sich wochenlang in aller Öffentlichkeit abspielten konnten, ohne daß der oberste politische verantwortliche Beamte des Gebietes, der Wojwode, einschritt. Das ist pflichtwidriges Unterlassen gesetzlicher Pflichten, ist Verwahrlosungswilligkeit. Besonders charakterisiert wird aber die ganze Schwere der Sachlage durch

die systematische Aktion des Aufständischenverbandes, der eine halb militärische Organisation ist.

Die Erinnerung an die Schredensstage der Aufständischen ist heute noch in der deutschen Bevölkerung lebendig. Ist es ein Wunder, daß bei dieser Sachlage die Angehörigen des Aufständischenverbandes mit Rücksicht auf ihre besonderen Beziehungen zu den Reichsbehörden, in erster Reihe den Wojwoden, glauben, in deren Sinn zu handeln, wenn sie die aus den Reihen der Aufständischen ihnen vertrauten alten Methoden der Terrorakte und blutigen Mißhandlungen wieder aufnehmen?

Wie wirksam die Betätigung der Aufständischen war, ergibt sich daraus, daß ihnen nach Abschluß der Wahlen vom Bestehenden des Verbandes Dank und Anerkennung ausgesprochen wurde.

Die polnische Regierung bekennt nicht, daß die Angehörigen der deutschen Minderheit im Wahlkampf unter der Tätigkeit des Aufständischenverbandes zu leiden hatten. Sie macht aber einen Unterschied zwischen den verschiedenen Gruppen der Minderheit und behauptet, die Aktivität habe sich lediglich gegen die „Deutsche Wahlgemeinschaft“ gerichtet, deren Vorkämpfer betritten wird. Die Deutsche Wahlgemeinschaft ist die innenpolitische Organisation der deutschen Minderheit, soweit sie sich nicht zu den deutschen Sozialisten bekennt. Verschiedene Vertreter dieser Minderheitenorganisation sind bekanntlich schon mehrfach polnischerseits der Jünglingsität beschuldigt worden. Ich möchte an den bekannten Fall Ullrich erinnern. Was den Vorkämpfer betrifft, so hat er selbst in seiner dem Rat vorgelegten Beschwerde Dokumente über offizielle Erklärungen maßgebender Deutschsinnführer beigelegt, aus denen sich seine innere Einstellung zum polnischen Staat ergibt.

Der Minister teilt in der weiteren Schilderung der Wahlmethoden, die gegenüber den Deutschen angewendet wurden, einige besondere Einzelheiten mit und hebt die übertrieben große Zahl unnotiger und nicht berechtigter Einsprüche hervor. Es müßte erneut betont werden, daß bei der Ausübung von Staatsangehörigkeitsänderungen zum Zwecke des Nachweises der Wahlberechtigung behördliche Schikanen in großer Zahl vorgekommen sind. Auch an der Zusammenfassung der Wahlkommissionen

eine Unterdrückung der Minderheit geben. Da es gerade Deutschland nicht gewesen ist, das über geltende Verträge hinaus die allgemeine moralische Idee des Minderheitenrechts in den Vordergrund gestellt hat, verzichte ich gern darauf, mich hierbei auf die Unzulänglichkeit des Rates zu berufen. Ich habe mich sofort wegen der in den polnischen Gegenbemerkungen erwähnten Fällen erkundigt und festgestellt, daß in keinem Falle von irgend einem Verstoßen und Verfehlen der Behörden die Rede sein kann, daß vielmehr die Behörden alles getan haben, was nach Lage der Dinge überhaupt möglich war. Ich glaube, daß die völlig freiwillige, an keinerlei Verträge gebundene großzügige Minderheitenpolitik der polnischen Regierung insbesondere auf dem Gebiet des Schulwesens etwas anderes verdient, als wegen irgend welcher Einzelvorkommnisse verurteilt zu werden. Warum hat denn die polnische Regierung nicht einfach den Vergleich zwischen Deutsch-Oberschlesien und Polnisch-Oberschlesien geschlossen, wo sie ja hier vor dem Rat leicht jederzeit eine Bilanz aufstellen kann?

Ich komme zum Schluß. Die polnische Regierung hat in Ihren Gegenbemerkungen die Maßnahme mitgeteilt, die sie wegen der Vorkommnisse in Schlesien getroffen hat.

Der Rat wird zu prüfen haben,

ob diese Zusicherungen als ausreichend anzusehen sind, um das geschehene Unrecht auch nur einigermaßen wieder gutzumachen. Dafür aber, daß diese Wiederanerkennung auch praktisch durchgeführt wird, muß der Rat alle nach Lage der Sache denkbaren Garantien treffen. Aber auch wenn so für die Vergangenheit Zühne geschaffen ist, darf der Völkerbundrat es dabei nicht bewenden lassen. Wir haben auch dafür Vorlage zu treffen, daß ähnliche Vorkommnisse in Zukunft nicht wiederholen. Ich habe vorhin des näheren dargelegt,

worin die schwerste Gefahr für die Minderheit in Oberschlesien liegt, nämlich in der gesamten Aktivierung des militärisch organisierten Verbandes der Aufständischen, der in engem Zusammenhang mit mehrfachen staatlichen Behörden steht.

Der Völkerbundrat wird sich mit dieser Organisation und ihren Beziehungen zu amtlichen Stellen eingehend befassen müssen. Wenn nicht die schuldigen Beamten ohne Ansehen der Person rücksichtslos bestraft werden, wenn das System nicht geändert wird und wenn nicht in der Verwaltung die volle Gewähr für eine unparteiische Handhabung der Minderheitenangelegenheiten gegeben wird, wenn die ständige Bedrohung durch die Verbände nicht beseitigt wird, deren Geist und Ziele zu den vom Völkerbund proklamierten Grundätzen des Schutzes der Minderheiten in direktem Gegensatz stehen, so besteht die Gefahr weiter, daß die Minderheiten immer wieder einer Rechts- und Schutzlosigkeit anheimgegeben werden. Diesen Grundfragen entsprechend, wird der Völkerbundrat keine Maßnahmen zu treffen haben. Eine Beratung der Minderheiten, die im Interesse aller Staaten, im Interesse des allgemeinen Friedens liegt, ist anzuordnen,

wenn die Berlesung der Berichte klar festgestellt wird, wenn eine ausreichende Zühne und Sicherungsmäßnahme eintritt und wenn die Maßnahmen für die Zukunft von dem ausdrücklichen Willen aller Völkerbundsmächte getragen werden, die Heiligkeit der Minderheitenrechte nicht antasten zu lassen.

Zaleskis Antwortrede

Nach der Uebersetzung der Rede Curtius in die französische und englische Sprache verlangte der polnische Außenminister Zaleski trotz der vorgerückten Stunde (14) noch auf die Rede Curtius antworten zu können.

In seiner Antwortrede an Dr. Curtius gebrauchte der polnische Außenminister Zaleski einige wichtige und scharfe Bemerkungen. An vielen Stellen seiner Rede warf er sich nicht allein zum Kritiker, sondern auch zum Angreifer deutscher innerpolitischer Angelegenheiten auf. Zu Beginn seiner Rede führte Zaleski aus, daß Polen in der Minderheitenfrage loyal handeln wolle und stets sich bemühe habe, im Geiste des Friedens zu wirken. Es sei unangenehm, wenn man Polen beschuldige, unzulässige Handlungen hinsichtlich des Minderheitenangelegenheiten begangen zu haben.

Man möge doch einmal nach Deutschland blicken. Dort seien die polnischen Minderheiten sehr schlecht behandelt worden und schuldlos. Dadurch sei auch in Polen eine Bestimmung entstanden.

Diese psychologischen und moralischen Ercheinungen müßten bei der Unterdrückung des Minderheitenproblems ins Auge gefaßt werden. Polen bestritte nicht, daß sich bei den Wahlen in Oberschlesien bedauerliche Zwischenfälle zugetragen haben. Untersuchungen sind im Gange. Man möchte aber nicht außer Acht lassen, daß es sich in Polen diesmal um einen leidenschaftlichen Wahlkampf handelte, in dem viel weniger die Unterdrückung der deutschen Minderheiten in Oberschlesien der Winkel des Kampfes war als die Frage der Verfassungsrevision. Von einer Front gegen die deutsche Minderheit in Polen könne überhaupt keine Rede sein. Zaleski, der keine Paralogismen auf der Basis der Eingabe des Volksbundes entwickelte, be-

Englisch-amerikanische Rivalität

Kretzel jeden terroristischen Akt und weiß darauf hin, daß auch im Deutschen Reich bei Böhlen-Mord, Antifaschisten und sogar Maffiosen vorgekommen seien. Auf polnische Seite seien wohl auch Tote zu verzeichnen, doch seien diese nicht Angehörige der deutschen Minderheiten gewesen, sondern Polen. Jaseff erklärte, daß eine Reihe von ähnlichen Fällen Französisch behandelt werden soll und verweist, daß in dieser Hinsicht die polnische Befehlsstelle für die strenge Befragung der Schuldigen stehe.

Ueber die Frage der Privilegien des Aufständigen-Bundes erklärte Jaseff mit Bestimmtheit, daß der Aufständigen-Bund, den man als eine Vereinigung früherer polnischer Kämpfer zu bezeichnen hat, keine Privilegien einnehme.

Es sei wohl wohl, daß der Aufständigen-Bund explosive und leidenschaftliche Elemente enthalte, aber es wäre ebenso, zu behaupten, daß die Beziehungen des Aufständigen-Bundes zum Sowjetischen Bund irgendwelche Sonderrechte eingeräumt hätten. Jaseff vergleicht im übrigen den Aufständigen-Bund mit dem deutschen Hindenburg und bemerkt, daß noch niemals aus der Tatsache der Ehrenpräsidenten Hindenburgs im Ausland ein Zusammenhang zwischen der Tätigkeit des Staatsoberhauptes und dem Präsidenten des Deutschen Reiches konstatiert worden sei. Der polnische Außenminister möchte nunmehr die Mitteilung.

daß die Zeitung des Aufständigen-Bundes den Beziehungen eingeleitet hätte, um diejenigen bekräften zu können, die behaupten, daß der Aufständigen-Bund irgendwelche Beziehungen zur polnischen Regierung unterhalte.

In seinen Schlussfolgerungen machte Jaseff noch die Mitteilung, es werde eine gerichtliche Untersuchung gegen verschiedene Mitglieder des Aufständigen-Bundes durchgeführt werden, insofern sie sich an Gewalttaten beteiligt hätten. Im großen und ganzen hatte man den Eindruck, daß der polnische Außenminister die drei Schlussfolgerungen der Sitzung des Vorkommens gründlich analysiert, doch die Vorrede hinsichtlich der Affäre des Aufständigen-Bundes hat sehr ernster Natur. Es ist zu erwarten, daß hierüber auch eine eingehende Auseinandersetzung zwischen dem Vertreter Deutschlands und dem Polen stattfinden wird.

Am Schluß seiner Rede verabschiedete Jaseff, Polen wolle seine Sorgen, daß beratige Aufständigen, wie sie sich jetzt in Oberschlesien ereigneten, nicht mehr vorkommen können und betonte die friedliche Absicht Polens im allgemeinen.

Er machte auch eine Anspielung auf die reaktionären Verleumdungen verschiedener deutscher Politiker und betonte, daß diese Verleumdungen nicht einen rechten Rückschlag im Polen hervorgerufen hätten, denn die deutschen Minderheiten seien infolge dieser Verleumdungen deutscher Politiker aggressiver aufgetreten. In diesem Zusammenhang gedachte Jaseff den in der letzten Sitzung des Reichstages gegen die deutsche Minderheiten in Oberschlesien ausgesprochenen sehr peinlichen Eindruck und dürfte ebenfalls in einer Replik des Dr. Curtius folgen. Die Sitzung wurde um 1/2 Uhr geschlossen.

15 Jahre Justizhaus wegen Berrates militärischer Geheimnisse

— Weipitz, 20. Jan. Der dritte Strafprozess des Reichsgerichts verurteilte heute den 30 Jahre alten Reichswehrminister der Weimarer Republik Friedrich Berrate und Berrates wegen fortgesetzten Berrates militärischer Geheimnisse in Verbindung mit fortgesetztem militärischem Diebstahl zu 15 Jahren Justizhaus und zehn Jahren Ehrenreueverbot. Berrate wurde die Entfernung aus dem Dienst angeordnet und die Auslieferung der Stellung unter Polizeiaufsicht angeordnet.

Das Gericht erachtete den Angeklagten für voll überführt, Gegenstände und Nachrichten, die im Interesse der Landesverteidigung geheim zu halten waren, an Frankreich zu verstoßen zu haben.

Berliner Bühnen

Von Oscar Die

Ullrich Berger hat eine neue Rolle. Die spielt die Mithras in „Mystische von der Götterwelt“ im Theater in der Stresemannstraße. Das Stück ist die laudatorische Lebensgeschichte dieses in der Literatur mehr als im Leben verwendeten Motives, freilich in einer anderen Auffassung als bisher üblich war. Es ist ein Konversationsstück mit den Figuren der Mythologie auf dem Hintergrund angelegt, aber nicht ganz im Stil gehalten, weil er sich nicht als ein Stück der Götterwelt, sondern als ein Stück der menschlichen Welt, ein Stück der menschlichen Seele, das den Weg des Dramas verläuft. Ullrich hat die westliche Konversations-angewandten, um dessen reizende Frau Mithras zu verführen. Mithras merkt es gar nicht. Sie ist endlich glücklich, doch Junger in der Welt ihres Mannes ihr wirklich nicht, schied sie ihn, aber es ist der Mann selbst, in ihrer Freundin Veda, damit diese nach ihrem Wunsch noch einmal eine Waise werden sollte.

Aber auch die, werkt nicht, was wirklich vor sich geht. Junger, schließlich gerührt von der Reue der Mithras, indem er als Gott erscheint, verführt die ganze Welt und führt die Teilnehmer des Dramas in Ruhe und Frieden zurück, ohne daß sie eine Ahnung haben, was sie erleben. Das ist die Lösung nicht haben, ist der Preis, aber auch der Preis des Stückes. Es geht nicht vor, als jene unerschütterlichen Verwerfungen in der Liebe, die heute kaum noch in einer Operette stattfinden können.

Das moderne Konversations-Stück müßte die Personen wissen lassen, was sie erleben. Sie müßten die Götterwelt überwinden, um zur Menschlichkeit zurückzuführen. Bei Ullrich geht das alles nur wie nebenbei in einem Gespräch von Worten und Sentenzen, die gut, aber nicht immer, den tatsächlichen Geist verraten, am besten gerade in der unwahrscheinlichen Szene zwischen Mithras und dem

Drachüberlist unseres Berliner Bären

— Berlin, 20. Januar.

Bis zur Stunde ist, wie wir hören, die angehängte Klage Berrates gegen das Dienvertragsgericht noch nicht eingegangen. In Kreisen, die der Regierung nahe stehen, beurteilt man die Situation zurückhaltend, aber durchaus ruhig. Man nimmt an, daß Berrate keine besonderen Aussichten hat, mit seiner Klage beim Staatsgericht durchzubringen, vielmehr werde der Standpunkt der Regierung über auch vor dem Staatsgerichtsfhof sich durchsetzen vermögen. Man habe, es wird und verleiht, natürlich vor der Verkündung der Rotverordnungen die allgemeinen juristischen und staatsrechtlichen Konsequenzen der einzelnen Maßnahmen erfaßt geprüft. Berrate sei nun einmal durch das Vorgehen der Berrater Regierung bei Berrates, ursprünglich rein politischer Natur, in eine juristische Endphase gerückt worden und man habe den Spruch der Leipziger Instanz abzuwarten, der immerhin wohl erst nach einiger Zeit gefällt werden dürfte.

Das Pfund befindet sich in Südamerika zwar in der Defensive vor dem Dollar, aber die wirtschaftliche Expansion Englands wird nicht durch politische Wirksamkeit behindert.

Aber nicht nur in Südamerika ist ein erbitterter Weltwirtschaftskampf zwischen England und Amerika entbrannt, sondern auch im fernsten Osten. Gegenwärtig stellt eine englische Handelsmission in China, um den chinesischen Markt zu prüfen, Amerika's Verweigerung um die Güter des chinesischen Kontinentes sind jüngst einen klugen Ausbruch durch das Angebot einer großen Silberanleihe. Diese wurde aber von der chinesischen Regierung abgelehnt. Diese diplomatische Schlappe der Amerikaner deutet auf die schärfen Briten wiederum im richtigen Moment zur Erlangung ihrer wirtschaftlichen Vorrangstellung im Reich der Mitte. Auf den chinesischen Absatzmärkten versucht England zugleich seine politische Position in Asien zu stärken, aus der die Weltwirtschaft Englands gerne verdrängen möchte.

Diese Betrachtungen zeigen ein groteskes Bild: England und Amerika, politisch „einig“, bekämpfen sich wirtschaftlich! Dies illustriert das Problem der Weltwirtschaftskrise.

Es ist kein Zufall, daß man sich in der breiten Öffentlichkeit der englischen politischen Welt mit dem Empfinden befaßt, daß man sich in der innerpolitischen Schwierigkeiten Englands noch die fehlende Wirtschaft in Betracht, so sind die aufstrebenden und herankommenden wirtschaftlichen Expansionsbestrebungen Englands erklärlich, und daraus erklärt sich auch, was man in letzter Zeit in englischen Blättern lesen konnte, — daß England in Europa nicht mehr zu sein, wenn man behaupten würde, daß die den Vorkäufen in Europa keine Beachtung schenke. Aber Tatsache ist, wie sich gegenwärtig bei der Europazugung zeigt, daß die breite Öffentlichkeit Englands der europäischen Frage teilweise feilscht, teilweise schweigend gegenübersteht. Diese Tatsache ist für Deutschland nicht unbedeutend. Die britischen Regierungskreise sind auch bereits zu der Überzeugung gekommen, daß sich in der europäischen Frage Englands Interesse nicht besonders erwarnt. Diese Haltung Englands und seine unerwarteten Offenheiten in Südamerika und im Osten tragen kritischen Charakter. Schließend handelt es sich bei Englands wachsenden wirtschaftlichen Expansionsbestrebungen nicht nur um eine Rivalität gegen Amerika, sondern auch gegen Deutschland. Augen auf!

Es ist kein Zufall, daß man sich in der breiten Öffentlichkeit der englischen politischen Welt mit dem Empfinden befaßt, daß man sich in der innerpolitischen Schwierigkeiten Englands noch die fehlende Wirtschaft in Betracht, so sind die aufstrebenden und herankommenden wirtschaftlichen Expansionsbestrebungen Englands erklärlich, und daraus erklärt sich auch, was man in letzter Zeit in englischen Blättern lesen konnte, — daß England in Europa nicht mehr zu sein, wenn man behaupten würde, daß die den Vorkäufen in Europa keine Beachtung schenke. Aber Tatsache ist, wie sich gegenwärtig bei der Europazugung zeigt, daß die breite Öffentlichkeit Englands der europäischen Frage teilweise feilscht, teilweise schweigend gegenübersteht. Diese Tatsache ist für Deutschland nicht unbedeutend. Die britischen Regierungskreise sind auch bereits zu der Überzeugung gekommen, daß sich in der europäischen Frage Englands Interesse nicht besonders erwarnt. Diese Haltung Englands und seine unerwarteten Offenheiten in Südamerika und im Osten tragen kritischen Charakter. Schließend handelt es sich bei Englands wachsenden wirtschaftlichen Expansionsbestrebungen nicht nur um eine Rivalität gegen Amerika, sondern auch gegen Deutschland. Augen auf!

Die beiden angeführten Beispiele scheinen sich mit umso größerer Schärfe das Wasser abzugraden, je „unruher“ sich die politischen Probleme zwischen ihnen gestalten.

In Südamerika war England schon vor dem Weltkrieg der führende wirtschaftspolitische Faktor. Den Vereinigten Staaten haben die Südamerikaner seit jeher feindselig aber keineswegs wirtschaftlich gegenüber. Und England, der schlaueste Diplomat der Welt, zeigt sich wieder als Meister. Die Dollarschwäche hat bekanntlich in der jüngsten argentinischen Revolution keine unbedeutende Rolle gespielt. Der letzte England seine gewiegte „Diplomatie“ an!

Sämtliche ABC-Staaten (Argentinien, Brasilien, Chile) bekämpfen den nordamerikanischen Imperialismus und dogmatikleren den amerikanischen Handel. England gewinnt dadurch den finanziellen und wirtschaftlichen Markt Südamerikas. Die Formationsstellung bezieht es bereits, die von der jenseitigen kassen deutschen Konkurrenz bereits erreicht wurde. Englands wirtschaftliche Durchdringung Südamerikas vollzieht sich langsam, aber sicher, obwohl sie unheimlich angewandte nordamerikanische „Prosperity“ eines sehr unüberwindlichen Expansionsdrang zettelt. Die nordamerikanischen Staaten (insbesonders in Südamerika angeführte

2 Milliarden Dollar. Diese ungeheuren, risikofolle Investitionen solcher Kapitalmasse ergabte in Südamerikanischen Regierungskreisen größtes Mißtrauen, weil man hinter den angeblich wirtschaftlichen Interessen politische Absichten wahrte — und nicht mit Unrecht, wie sich aus dem Verhalten Nordamerikas bei der letzten argentinischen Revolution offensichtlich zeigte.

Das Pfund befindet sich in Südamerika zwar in der Defensive vor dem Dollar, aber die wirtschaftliche Expansion Englands wird nicht durch politische Wirksamkeit behindert.

Aber nicht nur in Südamerika ist ein erbitterter Weltwirtschaftskampf zwischen England und Amerika entbrannt, sondern auch im fernsten Osten. Gegenwärtig stellt eine englische Handelsmission in China, um den chinesischen Markt zu prüfen, Amerika's Verweigerung um die Güter des chinesischen Kontinentes sind jüngst einen klugen Ausbruch durch das Angebot einer großen Silberanleihe. Diese wurde aber von der chinesischen Regierung abgelehnt. Diese diplomatische Schlappe der Amerikaner deutet auf die schärfen Briten wiederum im richtigen Moment zur Erlangung ihrer wirtschaftlichen Vorrangstellung im Reich der Mitte. Auf den chinesischen Absatzmärkten versucht England zugleich seine politische Position in Asien zu stärken, aus der die Weltwirtschaft Englands gerne verdrängen möchte.

Grippe-Epidemie auch in Frankreich

— Drachüberlist unseres Berliner Bären

— Paris, 21. Jan.

In den verschiedenen Teilen Frankreichs greift die Grippeepidemie mit außerordentlicher Stärke um sich. Der Prozentsatz der Sterbefälle hat sich in den letzten Tagen beträchtlich erhöht. Besonders heftig wütet die Grippe in Lyon, wo die Schulen, Behörden und Straßen infolge der Krankheit sehr stark stillstehen haben. In der Garnison in Verdun wurde vorübergehend die Urlaubserteilung auf längere Zeit eingestellt. In anderen Städten nimmt die Verbreitung der Grippe sehr rasch zu, da eine große Anzahl von Soldaten von der Grippe befallen sind.

Tragödie eines Gelehrten

— Berlin, 20. Januar.

In der Vorkriegszeit lebte der Reichsanwalt wurde heute morgen der Hofrat Dr. Adolf Schingul, der in der Goethestraße 27 wohnte, tot aufgefunden. Dr. Schingul hat sich mit Selbstmord verurteilt.

Dr. Schingul, der mit Untersuchungen über Dese und Dese beauftragt war, hatte sich vor Monaten eine Grippe zugezogen und sich in den letzten acht Wochen zur Erholung in seiner Heimat in Süddeutschland aufgehalten. Am Sonntag kehrte Dr. Schingul nach Berlin zurück und nahm seinen Arbeitstisch wieder auf. Als alle anderen Kollegen die Arbeitstische verlassen hatten, ging er in den Hofraum und öffnete die Gasbrenne. Die Angehörigen der Hofratsschleichen Reichsanwalt fänden Dr. Schingul heute früh tot auf. Aus Nachforschungen geht hervor, daß der hoffnungsvolle junge Hofrat wegen seiner Krankheit Selbstmord verurteilt hat.

Bayerische Klage vor dem Staatsgerichtshof?

— Berlin, 20. Januar.

Bis zur Stunde ist, wie wir hören, die angehängte Klage Berrates gegen das Dienvertragsgericht noch nicht eingegangen. In Kreisen, die der Regierung nahe stehen, beurteilt man die Situation zurückhaltend, aber durchaus ruhig. Man nimmt an, daß Berrate keine besonderen Aussichten hat, mit seiner Klage beim Staatsgericht durchzubringen, vielmehr werde der Standpunkt der Regierung über auch vor dem Staatsgerichtsfhof sich durchsetzen vermögen. Man habe, es wird und verleiht, natürlich vor der Verkündung der Rotverordnungen die allgemeinen juristischen und staatsrechtlichen Konsequenzen der einzelnen Maßnahmen erfaßt geprüft. Berrate sei nun einmal durch das Vorgehen der Berrater Regierung bei Berrates, ursprünglich rein politischer Natur, in eine juristische Endphase gerückt worden und man habe den Spruch der Leipziger Instanz abzuwarten, der immerhin wohl erst nach einiger Zeit gefällt werden dürfte.

Letzte Meldungen

Die sieben Landespolitiken als Zeichen geborgen

— München, 21. Jan. Die verabschiedeten sieben Landespolitiken an der Reichsversammlung sind nach angestrebter Tätigkeit heute früh gegen 5 Uhr als Zeichen geborgen worden. Die Reichsversammlung von W. Berrate, Berrate, Berrate, Berrate und Berrate, insgesamt 150 Mann, haben unter der Leitung des gelehrten Oberleutnants Berrate und des Oberleutnants Berrate die Landespolitiken geborgen.

Mord und Selbstmord

— Stuttgart, 21. Jan. Nach ehelichen Streitigkeiten hat gestern Abend der Kaufmann E. in E. sein Leben durch zwei Schüsse in Brust und Kopf beendet und dann sich selbst durch einen Schuss in die Schläfe das Leben genommen.

In Cannstatt hat eine alleinlebende Dame, die zu schwerem Leide, ihr zwölfjähriges Kind, ihren Hund und dann sich selbst erschossen.

Eröffnung des letzten Teiles der bayerischen Jagdgesetzgebung

— Garmisch, 20. Jan. In Anwesenheit zahlreicher Ehrenmitglieder wurde heute der letzte Teil der bayerischen Jagdgesetzgebung, die Schließung von 2600 Meter hoch gelegenen Schneefreerhand an der waldigen dem O. und Berrate der Jagdgesetzgebung ist 2000 Meter Höhe gelegenen Bergstation eröffnet.

Mit der Jagdgesetzgebung der Schließung, die einen Höhenmeterhöhe von fast 300 Meter bei einer Streckenlänge von 720 Meter in vier bis fünf Minuten Fahrzeit überwindet, wurde gleichzeitig auch das neue Hotel Schneefreerhand eröffnet.

Förderung der Zigarettenindustrie

— Berlin, 21. Jan. (Drachüberlist unseres Berliner Bären) In Kreisen der Zigarettenindustrie wird die Förderung nach einem Wesebenwurf für den Handel mit inländischem Tabak ersehen. Er soll, um den Käufer vor Unrechtmäßigkeit zu schützen, vorzusehen, daß jeder Tabakfabrikanten unter dem Namen der Fabrik des Tabak enthaltenen Tabaks tragen und daß ebenfalls die Zertifizierung und das Erleichterung angeordnet werden.

Ein neuer Rekord des Schnelldampfers „Bremen“

— New York, 21. Jan. Der Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd, der gestern hier eintraf, hat die Norddeutschen Lloyd-Kompanie in sechs Tagen und drei Stunden zurückgelegt und damit den bisher von seinem Schnelldampfer „Europa“ gehaltenen Rekord für diese Strecke um drei Stunden geschlagen.

nicht erkannten Jupiter.

Im übrigen steht sich die Sache ermahnen und können hin, zumal es zuletzt noch auf einen so trockenen Boden des denox gemacht wird.

Es ist immer für Kraft Deutsch, dem Jupiter Gehalt zu geben, für Hermann Schingul dem feldenden und klugen Werk. In Hans Otto dem sehr nebenläufigen Konstruktoren und in Dagobert als Veda ist viel in schwerer und angewandter für ein Verständnis, das im erdigen Raum über Schwermereigenschaften fortflimmert. Ullrich Berger hat immerhin den besten Willen an der Mithras. Die Mithras ist wenigstens nett und dankbar geschildert, als selbst Frauen, die wohl einmal etwas erleben möchte, aber lieber doch nicht möchte und gar nicht weiß, daß sie es wirklich erlebt, die reichend plaudert und entzückende Scherze treibt und ihrem Gatten so herzlich treu ist, daß sie mit ihm aus sich ausmacht, wie es sein wird, wenn sie im Alter einmal beide von den Wittern in Wärme verwandelt werden, am liebsten in immergrüne, damit sie ihre Mütter nicht verlieren.

Die Details der Berger sind voller Charme, vieler Natürlichkeit, voller Instinkt für die lebendige Wirkung der hin- und herlaufenden Schauspielkunst, wenn man sich ihr schweres Organ und ihre tolle Sprache als Demungen überwinden hat. Sie verleiht dem Stück einen außerordentlichen Erfolg, es lebt nur mit ihr und wird nur mit ihr seine heiligsten großen Reize von Aufführungen tragen. Dennoch ist sie nicht. Die äußere Regie mit sich an der Behaupten an der Wittern des Dramas. Die innere Regie, die Ausdrucksform, den Funken hat die Berger.

Roh ein paar Worte über die Volkshäuser. Die alte Volkshäuser beschäftigt sich augenblicklich damit, einige ausgezeichnete Aufführungen unter einem gewissen Schutz durchzuführen, das hat gar nicht zu sein. So waren die „Vertrauten“ mit Wallenberg und so ist jetzt Wolters „Vollmond“ mit Kibera, dieses immer noch lebendiger und wirksamer Stück mit diesem Schauspiel, der aus einer rohen Komposition in die wirkliche Kunst.

ihalt emporgestiegen ist.

die seiner unbedingten Bedeutung entspricht. Die Junge Volkshäuser dagegen, die Teseffen der alten, die jetzt im Waller-Theater unter Direktor spielt, hat die revolutionäre Rolle übernommen. Sie brachte ein Stück von Friedrich Schingul heraus „Zei Wang erwacht“, das die revolutionäre Lust des modernen China hat mit allerlei Plakaten und Aufzügen, mit Wendenagen von Sozialisten und Kommunisten, Berrate und Berrate, mit einer Einleitungsrede von Alfons Goldschmidt mit einer Schließung eines der Schauspieler. Der Inhalt des Stückes legt solche Vermutungen laun erwarnt. Es ist eine sehr gewöhnliche Angelegenheit von Radele und Liebe, von einem chinesischen Kapitalisten, von einem erkrankten Mädchen, von dem Selbstmord eines Friedensstifters, von der Umwandlung eines anderen Mädchens und dem Kapitalismus zur Revolution. Wenig ist darüber zu sagen. Was das Ziel sein möchte, die endliche Verbindung des politischen Bewusstseins mit einer wahrhaften Dichtung, davon sind wir hier weiter nichts als ist!

Die Schaffung eines Gesetzes gegen Anstaltsverbrechen. Im Verfolg der in letzter Zeit häufigen Anstaltsverbrechen tritt der Reichsgerichtsrat Dr. Sonntag in der Reichstagsversammlung die Wiedererrichtung eines Anstaltsverbrechens in Deutschland ein. In einer längeren Rede legt er die Gründe für die dringende Notwendigkeit eines Anstaltsverbrechens dar. Er führt darin aus, daß in allen europäischen Ländern ein Gesetz gegen die Anstaltsverbrechen besteht und daß auch in Deutschland seit 1925 eine Bestimmung erlassen wurde, nach der die Volkshäuser für Gesundheitswesen und für die Bekämpfung der Verbrechens durch einen Verbot. Nach die deutschen Länder kannten Anstaltsverbrechen seit dem Mittelalter, und noch das Preussische Strafgesetzbuch von 1851 enthält einen Paragraphen, der die Anstaltsverbrechen unter Strafe stellt. Als aber 1885 eine neue Gesetzgebung für den Norddeutschen Bund beraten wurde, sah Dr. Sonntag

ter aus, da Jam von Sirhom die Anregung.

die weitgehende Gewerkschaft, welche dieses Gesetz brachte, nach auf die Delinquente auszubilden. Das Strafsystem mit seinen Bestimmungen über schließliche Lösung, Körperverletzung und Berrate, führt nur in seltenen Fällen zur Verurteilung der Straftäter. Dr. Sonntag weist nach auf eine Verbesserung der juristischen Verhältnisse, die über die deutsche Anstaltsverbrechen im Verhältnis zu einem niedrigen Maßstab sind und die sich bei Anstaltsverbrechen in Deutschland auf 20 000 belaufen.

Das Buch an der Welt. Eine der interessantesten Bibliotheken ist die der Bibliothek in Oxford in England, die über 200 altenglische Handschriften und zahlreiche englische Berrate enthält. Um diese außerordentlich wertvollen Kulturdenkmäler vor Diebstahl zu schützen, hat die Bücher mit schweren eisernen Ketten an ihren Standorten befestigt. Diese Vorkehrungsmaßregel muß als gerechtfertigt angesehen werden vor der Tatsache, daß die jetzt aus 800 Berrate bestehende Bibliothek früher aus 1000 Berrate bestand hat. Bis vor kurzem bestand sich die Bibliothek im Laufe des Berrate der Berrate Berrate, jetzt ist sie in die Berrate Berrate überführt worden, nachdem ein Diebstahl in einem Bibliotheksraum umgeben worden ist.

Hohe Preise für amerikanische Erfindungen. Auf den amerikanischen Berrate Berrate wird in letzter Zeit besondere Vorliebe für Erfindungen von Berrate Berrate und Berrate an der Produktion der Berrate Berrate an den Tag gelegt. So wurden nämlich 5000 Dollar für 21 amerikanische Erfindungen gezahlt. Berrate Berrate sind Exemplare der Berrate Berrate von der Berrate der Berrate Berrate, die nun der in der letzten Monate viel umlaufende Biographien herausgegeben sind. Für die Erfindungen einer Schrift über Gesundheit und geistliche Berrate wurden bei einer Auktion fast 2000 Mark gegeben und die folgende Ausgabe des Berrate an der Auflage des Jahres 1875 erbrachte sogar eine Summe von 2500 Mark.

38 617 Arbeitsuchende

Zunahme 7058 in der ersten Januarhälfte im Arbeitsamtsbezirk Mannheim

Das Arbeitsamt Mannheim hatte am 15. Januar 38 617 Arbeitsuchende zu betreuen, 27 946 Männer und 10 671 Frauen. Die Zunahme in der ersten Januarhälfte beträgt 7058 Arbeitsuchende. Auf die einzelnen Hauptindustrien entfallen in der

Table with 2 columns: Industry (e.g., Metallindustrie, Holzindustrie) and number of workers (Männer/Frauen).

Auf die Stadt Mannheim mit ihren Vororten entfielen 21 006 Männer und 5559 Frauen, zusammen 27 465 Arbeitsuchende, während auf die 15 Landgemeinden 6040 Männer und 5112 Frauen, zusammen 11 352 Arbeitsuchende, entfielen.

Die fluktuierende Bewegung auf dem Arbeitsmarkt des Mannheimer Industriegebietes kommt in folgenden Ziffern zum Ausdruck: Neuzugang von unterstützungsberechtigten Personen während der Zeit vom 15. Dez. bis 15. Jan. in beiden Unterabteilungen 10 773 Personen, Abgang 6351 Personen. Die Arbeitsmarktlage hat sich im Arbeitsamtsbezirk in der ersten Januarhälfte noch erheblich verschlechtert.

* Eigentümer gesucht. Dem Grundbüro des Verkehrsamt wurden in letzter Zeit mehrere zweirädrige Handwagen, Motorradfahrer und eine Motorboot angekauft. Die Vermittlung der Eigentümer gesucht.

Film-Rundschau

Sichtspielhaus Müller: „Quo vadis“
Es ist sehr interessant, einen Film wieder zu sehen, der vor einigen Jahren ein Meisterwerk gewesen ist und der auch jetzt noch in der Welt bekannt ist.

Die lebende Volksszene, der Brand von Rom, die Menschen in der Arena vor dem Kaiser sind ein herrliches Bild.

Die Bilanz des Inventur-Ausverkaufs

Die Geschäftswelt ist zufrieden - Die Umsätze übertrafen meistens die Erwartungen

Wenn heute Abend um 7 Uhr die Geschäfte des Mannheimer Einzelhandels geschlossen werden, dann bedeutet das einen gewissen Abschluss: der Inventur-Ausverkauf ist zu Ende.

War der Inventur-Ausverkauf notwendig und hat er sich gelohnt?

Beide Fragen sind unbedingt mit „Ja“ zu beantworten. Zunächst müssen die Kaufleute wieder einmal das Lager räumen und freimachen, denn die Ware, die nicht zum regulären Preis abgesetzt werden kann, würde sich sonst zu Bergen häufen.

Der Inventur-Ausverkauf hat sich gelohnt! Die Erwartungen wurden erfüllt, teilweise sogar noch übertraffen.

Die Hausfrauen werden ja ohne Zweifel mit dem Ergebnis zufrieden sein. Sie konnten ja alles kaufen, was ihr Herz begehrte, und sie werden manchen gefassten haben, so sie nicht kaufen wollten und das sie nur, weil es so sehr billig gewesen ist, mitnahmen.

Gesamt wurde alles, was im Preise herabgesetzt wurde, abverkauft.

besonders aber Kleider und Weiszeug. Die Zurückhaltung, die sich die Käuferschaft in der letzten Zeit anferlegt hatte, war mit dem ersten Tage des Inventur-Ausverkaufs verschwunden.

Bei den Warenhäusern verteilte sich der Umsatz ziemlich gleichmäßig auf sämtliche Abteilungen. Diese Bestellungen befanden sich schon den Warenhäusern der Käuferschaft. Gestaut wurden bei einzelnen Artikeln nur das Billigste, während besonders bei Konfektion mehr auf Qualität geachtet wurde.

Damen-Konfektionsgeschäften

Bemerkbar. Hier wurde die billige Ware überhaupt nicht gekauft, sondern ohne Ausnahme eine preiswerte Mittelware genommen. So stehen in einem Konfektionsgeschäft immer noch die billigen Mäntel und Kleider zum Verkauf, während die mittleren Preislagen vollkommen abverkauft sind.

Sehr zufrieden sind auch durchschnittlich die Stoff-Spezialgeschäfte und die Pelzwarengeschäfte

bei denen ebenfalls die billige Ware kaum Beachtung fand. In der Schuhbranche, in der im Gegensatz zur billigen Sachen bis zu zehn Mark verlangt wurden, war besonders der Umsatz zufriedenstellend.

Das Gesamtresultat für die Geschäftswelt erfreulich ist, dürfte allen Zeitgenossen, die an dem Auftrieb der deutschen Wirtschaft interessiert sind, sehr angenehm zu hören sein.

Veranstaltungen

Jahreshauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe des „Stahlhelm“

Im vollbesetzten Saale des Kaufmannsheim fand am vergangenen Sonntag unter Teilnahme der Gausleitung die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe des Stahlhelm in Mannheim statt.

Selbstmord

* Bad Dürkheim, 20. Jan. Der 47jährige ledige Arbeiter Julius Gerberd vom Jülicherthal hat sich Selbstmord. Er wurde im Weiber ertrunken aufgefunden.

Ruh als Verkehrshindernis

An der Rheinbrücke ist immer Betrieb, immer haltendes Leben und Treiben. Aus den verschiedenen Zufahrtstrassen drängt sich hier der Verkehr zusammen. Die Brückenkonstruktion verläuft wie ein Tunnel die hintereinanderfolgenden Autos, Lastwagen, Straßenbahnen, Pferdefuhrwerke, Radfahrer usw.

Um es gleich vorweg zu nehmen, es waren 2 weiße, zwei schwarze Tiere. Ihre gelbe Farbe, die nur von einer weißen Platte auf der Stirn unterbrochen war, und die schön geschwungenen Hörner sieht man fast nur in den Alpen.

Ruh, diese beiden Kühe interessierten sich aber wohl für das Fremde, all das Neue einer Großstadt. Gemächlich schritten sie vom Schloß aus den Rheinbrückenweg hinunter und hörten sich garrnisch an ihre Begleiter, einen Landmann mit seiner Tochter, die sie zu schnellerer Gangart anspornen wollten.

Erste Warnung für jeden Hausbesitzer

In Nr. 25 veröffentlicht wir unter vorstehender Überschrift einen Artikel, der eine Erweiterung von brennender Seite veranlaßt hat.

Dem gelichteten Vorfalle kann keinesfalls eine Begründung dafür entnommen werden, daß bei Eindeckungsarbeiten mit Dachpappe den Dachdeckermeister gegenüber den Spezialfabriken der Vorsicht geübt werden sollte.

In einer Fachzeitschrift wird in dieser Hinsicht angeführt: Die Fabriken, die Ausführenden übernehmen, sind, wie es die Geschichte der Dachpappindustrie lehrt, die eigentlichen Pioniere und Schrittmacher gewesen.



RHEINISCHE FARBENFABRIK MANNHEIM

Wichtig, ruhig, nicht. Arbeite nur, ich las dich allein. Ich bin eben nur aufgeregter wegen der Operation.

Mit ständiger Hast schob sie wieder aus dem Zimmer. Mannte in den Park hinaus, durchströme die Wälder, Büsche anstreichend, plötzlich und grundlos lachend, wieder lachend.

Sprechen können! Einem Menschen die wirbelnden Fragen hinwerfen! Ein Ventil für diese sprengende, dampfheiße Spannung! Lenore rannte ins Haus zurück und telephonierte mit Gino. Um Gottes willen, nur diesen Abend nicht allein sein.

Gino von Tilmow war Lenores vertrautester Freund. Auch eine Jugendfreundschaft, noch von der Schule her. Nur daß in dieser Freundschaft ausschließlich Lenore der gebende Teil war, obwohl sich Gino durchaus als den benachteiligten Partner betrachtete.

Legenen Geist demühten - Blasi konnte sich über Mangel an Glück bei Frauen trotz seiner Fähigkeit nicht beklagen - bildete sich in Gino die Legende von dem ernsthaften Verehrer, den ihr die kostbare Freundschaft fortgenommen hätte, zur fixen Idee aus.

Mit Herbert war es übrigens ähnlich. Lenore, mit einem weichen, mütterlichen Sopran begabt, hatte sich, vor die Notwendigkeit gestellt, einen Beruf zu erlernen, für die Bühnenlaufbahn angedacht und ein erstes Engagement im Heidelberger Stadttheater gefunden.

Die beiden Frauen hatten sich nach dem Abendbrot in den Park gesetzt, so tief, daß die trompetenden Schreie der Gupen nur in geschwächten Wellen herüberklangen. Gino war überraschend elegant gekleidet, hatte eine kleine, hübsche, noch immer sehr gute Figur und ein lyrisches Gesichtchen, auf dem sorgfältige Pflege das Vorhandensein einer reichlich verflochtenen Jugend vorantun ließ.

„Schrecklich schlechter Laune bist du wieder einmal, Rex.“
Traurigkeit Ernst, Verzweiflung bei anderen verzweifelt bei Gino zu einem zusammenfassenden Begriff: schlechte Laune. Sie war gekränkt, daß Lenore mit ihr nicht ins Kino gehen wollte.

Verhältnis zu dem Dank, den man ihr schulde. Und richtig überlegt, sei die Freundin Schuld an ihrem Unglück, an ihrer Einsamkeit, ihrem kümmerlichen Dasein.

Broch solche oder ähnliche Stimmung aus ihr heraus, bis zu latlosem Angriff sich keigerte, so hatte Lenore immer ein entschuldigendes Wort für sie. Sie sei doch ein armes, unglückliches Wesen, begreifliche Reizbarkeit, unterdrückte Sinne, zweifelschlechtes Leben. Was alles richtig und doch wiederum falsch war.

Die beiden Frauen hatten sich nach dem Abendbrot in den Park gesetzt, so tief, daß die trompetenden Schreie der Gupen nur in geschwächten Wellen herüberklangen. Gino war überraschend elegant gekleidet, hatte eine kleine, hübsche, noch immer sehr gute Figur und ein lyrisches Gesichtchen, auf dem sorgfältige Pflege das Vorhandensein einer reichlich verflochtenen Jugend vorantun ließ.

„Schrecklich schlechter Laune bist du wieder einmal, Rex.“
Traurigkeit Ernst, Verzweiflung bei anderen verzweifelt bei Gino zu einem zusammenfassenden Begriff: schlechte Laune. Sie war gekränkt, daß Lenore mit ihr nicht ins Kino gehen wollte.

„Ich bin heute wirklich nicht in der Stimmung, Gino. Versteht du das nicht?“
„Wer in solchen Verhältnissen lebt wie ich“, das bekam Lenore bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit aufs Brot gestrichen, „versteht natürlich, was schlechte Stimmungen sind. Aber damit hilft dir doch Herbert nicht, daß du zu Hause bleibst.“

„Ich habe mich heute sehr angeert.“
„Aber wenn dein treuer Freund „Blasi“, das treuer bekam eine besondere Betonung, „dir versichert, daß keine Gefahr ist, brauchst du doch nicht bedorgt zu sein. Weißt du übrigens, daß dein Mutter Toggenburg und die schöne Frau Heimdorf?“

„Dann hättest du ihn mit eben selbster Zeit.“
„Ja doch, Gino, ich weiß, aber ich bitte dich, heute, nur heute sprich nicht davon. Ich kann nicht.“
„Ich verstehe dich nicht. Wegen Herbert brauchst du doch nicht so verzweifelt zu sein. Und sollte, was ich ja nicht wünsche, etwas passieren, dir kann doch nichts geschehen. Sieh mich an.“

„Das ist es ja gar nicht.“
Und plötzlich, ein Strom der Tränen hätte fortgeschwemmt den Worten einen Weg, machte sie ihre Qual, ihre Zweifel, ihre mütterliche Besorgtheit aufstun, himmelhoch, daß die Worte wie in einem heilig zerfließen, unebenem Best vorwärtsprangen. Sie überstürzteten, kaspernd kitzelten.

„Im Grunde genommen ist das fürchterlich interessant. Direkt ein Roman. Was Männer imhinde sind, wenn sie nützlich werden. Unglaublich. Aber doch du darüber so außer die dich, ist doch lächerlich. Du liebst doch Ruh, ob er nun wirklich dein Kind ist, das ist doch heute ganz gleichgültig. Bilde dir ein, er ist dein Kind, die Damschade ist, daß Herbert nichts erfährt.“

„Ach, Gino, du verstehst mich gar nicht.“
Gino war sofort bereitwillig.

„Natürlich verstehe ich dich. Halte mich, bitte, nicht für dumm. Ich lese die Sache nur von einem anderen Standpunkt, eben näherer.“
Lenore antwortete nicht. Es hatte doch keinen Zweck. Dieses Ausfragen, Sich-Ausdrücken hatte ihre innere, verheerende Geladenheit entspannt, jetzt war sie müde, erschöpft, fast mit überhöheren Schaltern in sich zusammen.

„Gino begann plötzlich zu lachen.“
„Du lachst?“

„Ich dachte nur, was deine Schwiegermutter sagen würde, wenn sie das wüßte.“
„Um Gottes willen, Gino, ich bitte dich! Du tust ja, als ob das tollfänger wäre.“

„Zuge ich gar nicht. Aber es ist doch möglich. Und wenn man Ruh ansieht, nicht einmal unwohl-schließlich. Das wäre ein gefundenes Fressen für die alte Dame, sie ist dir ohnehin nicht sehr gram.“

(Fortsetzung folgt)

Mittwoch, 21. Januar 1931

der Neuen Mannheimer Zeitung

Abend-Ausgabe Nr. 34

Zur Jagd-Abwicklung

Frankfurt a. M., 21. Jan. (Vgl. Dr.) Der Jagd-Abwicklung...

Bei der Jagd-Abwicklung, bei der bekanntlich mit einer vorläufigen Abschätzung von etwa 90 v. H. zu rechnen ist...

Siemens-Prozess gegen den irischen Freiläufer?

Dresden, 21. Jan. (Vgl. Dr.) Nach verschiedenen Berichten über Verhandlungen...

Berlin, 21. Jan. (Vgl. Dr.) In dieser Richtung stellt sich die Berliner Presse...

Weitgehender Zusammenbruch in der deutschen Uhrenindustrie

Dresden, 21. Jan. (Vgl. Dr.) Die Mitteilungen über die unheilvolle Beschaffenheit...

14. d. M. über die Vermögensverhältnisse der Vermögensbesitzer...

Ultimodestungen der Spekulation und Auslandskäufe

Verkäufe haben fast ganz aufgehört / Farben, Schifft und härter befestigt / Höchst Tageskurse festhalten / Höchst Tageskurse festhalten / Höchst Tageskurse festhalten

Frankfurt fest
Die Börse war heute freundlich und fest. Die Nachrichten aus dem Ausland...

Frankfurt fest
Im heutigen Vormittagsverkehr konnte sich die Tendenz im Hinblick auf den bevorstehenden Ultimo...

Berlin befestigt
Die Heftigkeit der gestrigen Kursbewegungen und die ungewöhnliche Stimmung...

Vericht kommt zum Ausdruck, daß namentlich die Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

Teilspekulation im Ausland
Frankfurt a. M. (Vgl. Dr.) Im Ausland der Wertpapierbörse...

von einer neuartigen Deutung des Regenerationsgesetzes...

Frankfurter Produktionsbörsen vom 21. Jan. (Vgl. Dr.)

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and sectors like Mannheimer Effektenbörse, Industrielle Aktien, and Berliner Börse.

Aktien und Auslandsaktien in Prozenten

Table showing stock market indices and percentages for various categories like Aktien, Auslandsaktien, and Transport-Aktien.

Berliner Devisen

Table listing exchange rates for various currencies and commodities like Gold, Silber, and Kupfer.

